

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 107 (1965)

Heft: 1

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

winnen endgültig. Der Preis besteht aus einer großen Silberplakette mit Diplom und einer Goldmedaille. Es müssen von jeder Gruppe mindestens 12 Tiere vorgeführt werden. Für die Simmentalerrasse geschah die Ausstellung durch die Kommission Schweiz. Viehzuchtverbände in Bern und für Braunvieh durch die Firma Gebr. Beffa Viehexport, Steinen SZ.

Die Konkurrenz in Verona war schon bisher sehr groß und wird sich in Zukunft noch verschärfen. Namentlich hat Österreich in letzter Zeit ebenfalls hochwertige Tiere der Simmentalerrasse aufgeführt.

Für die nächsten Jahre sind neue Wanderpreise vorgesehen; es werden nur noch reingezüchtete Rassen berücksichtigt.

Die Herbstmesse wies dieses Jahr eine Totalauffuhr von etwa 1500 Rindern aus 11 ausländischen Staaten auf, die größte Zahl stellte die Schweiz, nämlich 325 Brauné und 250 Simmentaler.

In Italien werden verschiedene angestammte Schläge wegen ungenügender Leistung durch ausländische Rassen zurückgedrängt, namentlich durch das Braunvieh und die Simmentalerflecken. Während die letzteren zu Beginn dieses Jahrhunderts in Italien noch kaum gezüchtet wurden, befinden sie sich jetzt mit über 280 000 Stück im Vormarsch.

PERSONELLES

† J. B. Bisig, Kreistierarzt, Kaltbrunn SG

Die sankt-gallischen Tierärzte standen eben noch am Grabe ihres geachteten Kollegen im Städtchen Wil, als die unglückliche Kunde vom Hinschiede eines allseits geschätzten Tierarztes bekannt wurde. Josef Bisig, eine kraftvolle Persönlichkeit, die im Einsatze für den Beruf keine Schonung kannte, war im Alter von erst 57 Jahren einem Herzinfarkt erlegen.

Eine außerordentlich große Trauergemeinde nahm am 10. November auf dem Friedhof und in der vollbesetzten weiten Dorfkirche zu Kaltbrunn Abschied von Kreistierarzt und Veterinärarzt Josef Bisig, dessen unerwarteter Hinschied für die Angehörigen, seine Freunde und die Bauernschaft der Gegend ein schmerzlicher Verlust bedeutete. Männer, mit denen er erst zusammenwirkte, trugen den Sarg, auf dem Praxishut und Berufsmantel lagen, bei verhängtem Himmel an jenem trüben Novembertag auf den Friedhof; Männer folgten mit zahllosen Kränzen und Blumen, die von dankbaren Bauern, von Viehinspektoren, von Freunden, von der Tierärztlichen Gesellschaft der Kantone St. Gallen und Appenzell, von Korporationen und Nachbarn hergebracht worden waren.

Josef Bisig war als Sohn einfacher Eltern in Einsiedeln aufgewachsen, wo er das humanistische Gymnasium besuchte und in Schwyz mit der Matura abschloß. Die Talchaften der Innerschweiz, urchig und naturhaft, weckten im begabten lieben Verstorbenen die Liebe zur Natur und zur Tierwelt. Das berufliche Rüstzeug holte sich der junge Veterinär in Fribourg und Zürich. Nach Jahren der praktischen Erprobung und Ausbildung begann der junge Tierarzt seine berufliche Laufbahn im Jahre 1934 im sankt-gallischen Kaltbrunn, wo er zuerst den kranken Kollegen Kühne längere Zeit vertrat, um dann schließlich die Praxis selber weiterzuführen.

Kraftvoll und unkompliziert und zu stetem Einsatz bei Tag und Nacht bereit, nahm der junge und tüchtige Berufsmann die vielschichtige Arbeit im weiten Linthgebiet auf.

Er fand hier, was er liebte, die Berge, den Wald, Feld und Tiere, den einfachen Mann mit seinen Freuden und seinen Sorgen. Mit ihm lachte er, mit ihm war er traurig, ihn verstand er und sprach seine Sprache, denn es war die Sprache seines einfachen Herzens, kraftvoll und derb, einfach und wahr. Er lobte, wo es zu loben gab und scheute nicht zu tadeln, wo das am Platze war.

Zielbewußt arbeitete er an der Sanierung der Viehbestände im Tbc- und Bangverfahren in diesem weiten Zuchtgebiet in der Linthebene bis hinauf in die Berggemeinden Amden und Rieden. Sein Einsatz war unermüdlich und erfolgreich. Helfen und heilen, das war sein oberster Grundsatz, nicht bloß für die stumme Natur, sondern auch für alle hilfeschuchenden Mitmenschen. Er sorgte mit seinem guten Herzen für das Schicksal des einfachen Mannes. Er freute sich mit ihm am erzielten Erfolg. Die Sprache, die der liebe Verstorbene gesprochen hatte, war die einer kraftvoll geprägten Persönlichkeit, unerschrocken und unkompliziert und klar.



Maßgeblich aufbauend wirkte er, als es galt, auf der frisch meliorierten Erde der Linthebene die Aufzucht der Rindviehbestände und die Pferdezucht zu konsolidieren.

Es war daher nicht verwunderlich, daß eine solch kraftvolle Persönlichkeit beruflich reüssierte. Der Einzugsbereich seiner Praxis war sehr groß. Als Amtstierarzt und Mitglied der kantonalen Veterinärkommission fand er ein weiteres dankbares Wirkungsfeld.

Neben allen Anstrengungen im Berufe war ihm der häusliche Herd Ausgleich und Erholung. Wenn sein überschäumendes Temperament zu hoch ging, war es seine feinfühlende Gattin, die die hohen Wellen wieder legte. In seinem schönen Chalet mit dem weiten Blick über die Linthebene pflegte und hegte er Familiensinn und Frohmut. Seine drei Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, waren die Gemeinschaft im kleinen, die sein Glück bedeutete. Ein Sohn steht vor dem medizinischen Staatsexamen, und der jüngere will dem verstorbenen Vater beruflich nachfolgen. Leider war es dem Heimgegangenen nicht mehr möglich, den Aufstieg seiner lieben Familie zu erleben, auf die er so stolz war und die sein Erbgut weiterträgt.

Mannhaft ist er auch dem Tode begegnet. Als gläubiger Christ hatte er im Vertrauen auf die Verheißung des Herrn die Schwelle der Ewigkeit betreten.

So trauert seine Familie, ein treuer Freundeskreis, seine Berufskollegen und der Bauernstand einer weiten Gegend um den allzufrüh Verstorbenen, der mitten aus seiner anstrengenden und ruhelosen Arbeit herausgeholt wurde. – Sein Andenken wird allen, die ihn kannten und liebten, unvergeßlich bleiben.

Th. Gschwend, Rapperswil